

Inhalt

<i>Vorwort</i>	5
<i>Einleitung</i>	13
TEIL I MONETÄRE UNIONEN IN VERGANGENHEIT, GEGENWART UND ZUKUNFT	17
1. Die Aktualität der Fragestellung	17
2. Über den grundsätzlichen Wert von historischen Beispielen zur Gestaltung der Wirklichkeit und für den wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß	19
3. Zielsetzungen und Prämissen der vorliegenden Arbeit	22
4. Die Währungsunion als Form der monetären Intergration	23
4.1. Die Einordnung der Fragestellung in das ökonomische Theoriegebäude	26
4.2. Die Effekte Monetärer Unionen	28
5. Monetäre Unionen: Eine lange Geschichte mit vielen Wiederholungen	30
TEIL II SECHS BEISPIELE AUS DEM 19. JAHRHUNDERT	33
1. Die Rahmenbedingungen: Ein Zeitraum der Veränderung	33
1.1. Die Epoche der Nationalstaaten	34
1.2. Realwirtschaftliche Expansion, Industrialisierung und Strukturwandel	35
1.3. Internationalisierung und ökonomische Integration	39
1.4. Die Transformation der Internationalen Währungsordnung: Vom Silber zum Gold	42
1.5. Monetäre Revolutionen	46
1.6. Gesellschaftspolitische und wirtschaftspolitische Grundhaltungen	51
2. Zwei Typen von Monetären Unionen im 19. Jahrhundert	53
2.1. Der Analyserahmen	55
2.2. Monetäre Unionen als Folge politischer Unionen	57
2.2.1. Bundesstaat „Schweizer Eidgenossenschaft“: Von der politischen Unifikation (1848) bis zur Schweizer Währung (1927)	57
2.2.1.1. Kantonale Währungssouveränität	57

2.2.1.1.1.	Föderalisten und Unitarier	57
2.2.1.1.2.	“In der Schweiz gelte alles als Münze, was rolle”	57
2.2.1.1.3.	Zentralisierung und Internationalisierung	62
2.2.1.1.4.	Eine Währung! - Welche Währung?	63
2.2.1.2.	Die neue monetäre Ordnung der Schweiz: die Primärunion	64
2.2.1.2.1.	Die erste Integrationsstufe: Münzreform 1850 bis 1853	64
2.2.1.2.2.	Geteilte monetäre Kompetenzen	66
2.2.1.3.	Der Weg zu einer Monetären Union Schweiz	66
2.2.1.3.1.	Zunehmende Bedeutung der monetären Ordnung	66
2.2.1.3.2.	Die einzelnen Etappen der Anpassung	68
2.2.1.3.3.	Monetäre Unifikation über Umwege	74
2.2.1.3.4.	Integrationshemmende Faktoren	77
2.2.1.4.	<i>Zusammenfassung</i>	81
2.2.2.	Königreich Italien: Von der politischen Unifikation (1861) bis zum Emissionsmonopol der Banca d'Italia (1926)	82
2.2.2.1.	Monetäre Souveränität der Einzelstaaten	82
2.2.2.1.1.	Vorgeschichte der politischen Einigung Italiens	82
2.2.2.1.2.	Eigene Währungen der Teilstaaten	83
2.2.2.1.3.	Monetäre Reform als “big leap”	85
2.2.2.1.4.	Gold, Silber oder Papier?	86
2.2.2.2.	Nur eine Münzreform: die Primärunion	86
2.2.2.3.	Monetäre Union Italien als Perspektive: der Weg zur Finalunion	87
2.2.2.3.1.	Der Anpassungsbedarf	87
2.2.2.3.2.	Sukzessive Adaption	89
2.2.2.3.3.	Abbau der regionalen Dimension des Banknotenwesens	93
2.2.2.3.4.	Destabilisierende Incentivestrukturen	96
2.2.2.4.	<i>Zusammenfassung</i>	107
2.2.3.	Deutsches Reich: Von der politischen Unifikation (1871) bis zur Vollendung der monetären Vorkriegsordnung (1909)	108
2.2.3.1.	Monetärer Partikularismus	108
2.2.3.1.1.	Politische Unifikation	108
2.2.3.1.2.	Münzvielfalt und Münzkonventionen	108
2.2.3.1.3.	Vereinheitlichung der monetären Medien und ihrer Regulierung	116
2.2.3.1.4.	Offene Fragen im Vorfeld der Reform	116
2.2.3.2.	Die monetäre Ordnung des Deutschen Reiches	119
2.2.3.2.1.	Die Reformstruktur	119
2.2.3.2.2.	Das Reformergebnis	120
2.2.3.3.	Monetäre Union Deutschland: die Finalunion	123
2.2.3.3.1.	Interne ökonomische und monetäre Integrationsprozesse	123
2.2.3.3.2.	Deutsche Goldwährung	126
2.2.3.3.3.	Konsequenter Zentralismus	127

2.2.3.3.4.	Ein Wandel im Aufgabenkatalog der Reichsbank	130
2.2.3.4.	<i>Zusammenfassung</i>	134
2.2.4.	Dominanz der Union: Aufbau eines gemeinsamen Regulierungssystems	135
2.2.4.1.	Verlagerung der Währungssouveränität an den Zentralstaat und ihre ordnungspolitische Umsetzung	135
2.2.4.2.	Funktionsfähigkeit der Initialordnungen	139
2.2.4.3.	Monetäre Zentralisierungs- und Nationalisierungsprozesse	140
2.2.4.4.	Monetäre Unionen als Ergebnis	144
2.3.	Monetäre Unionen souverän bleibender Staaten	145
2.3.1.	Deutsch-Österreichische Münzunion (Wiener Münzvertrag) zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins, dem Kaiserreich Österreich und Liechtenstein: 1857 - 1867	145
2.3.1.1.	Monetäre Union als Instrument für politische Ziele	145
2.3.1.1.1.	Der Kampf um die Vorherrschaft als politischer Hintergrund	145
2.3.1.1.2.	Eine abweichende monetäre Geschichte der Vertragspartner	146
2.3.1.1.3.	Schleichende Integration?	153
2.3.1.1.4.	Gold oder Silber: Verhandlungsschwerpunkte	154
2.3.1.2.	Privilegierte Vereinsmünzen	156
2.3.1.2.1.	Vertragsinhalte	156
2.3.1.2.2.	Interne Reformen	159
2.3.1.3.	Entwicklung der Deutsch-Österreichischen Münzunion als Spiegel der politischen Niederlage Österreichs	161
2.3.1.3.1.	Eine Verschlechterung der Voraussetzungen für einen funktionierenden Münzverbund	161
2.3.1.3.2.	Die Auflösung des Vertrages als Konsequenz	162
2.3.1.3.3.	Vereinsmünzen als integrierende Medien	164
2.3.1.3.4.	Das Mißverhältnis zwischen Voraussetzungen und Zielsetzungen	165
2.3.1.4.	<i>Zusammenfassung</i>	173
2.3.2.	Convention Monétaire (Lateinischer Münzbund) zwischen Frankreich, Schweiz, Belgien, Italien, (später) Griechenland: 1865 - 1927	175
2.3.2.1.	Die Faszination eines Weltgeldes	175
2.3.2.1.1.	Politische Hintergründe	175
2.3.2.1.2.	Frankreich als Zentrum	175
2.3.2.1.3.	Heterogene Motive	179
2.3.2.1.4.	Goldwährung oder Doppelwährung	181
2.3.2.2.	Metallbasis als Konstruktionsfehler?	182
2.3.2.2.1.	Die Vertragsinhalte	182
2.3.2.2.2.	Einschränkung der monetären Souveränität der Vertragspartner	185

2.3.2.3.	Vision Weltgeld - Regionaler Münzverbund - Monetäre Nationalisierung: die Geschichte der Lateinischen Münzunion	188
2.3.2.3.1.	Anpassungsbedarf durch die Änderung von Rahmenbedingungen	188
2.3.2.3.2.	Formelle Vertragsänderungen und evolutorische Prozesse	192
2.3.2.3.3.	Integrierende und konservierende Elemente	197
2.3.2.3.4.	Desintegrierende Faktoren	202
2.3.2.4.	<i>Zusammenfassung</i>	213
2.3.3.	Skandinavische Münzunion (Nordischer Münzbund) zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark: 1872 - 1931	214
2.3.3.1.	Eine skandinavische Währung	214
2.3.3.1.1.	Das politische Umfeld der beteiligten Staaten	214
2.3.3.1.2.	Fortgeschrittene Interzirkulation	215
2.3.3.1.3.	Der Lateinische Münzvertrag als Vorbild	217
2.3.3.1.4.	Die Diskussion von Ausgestaltungsvarianten	218
2.3.3.2.	Gemeinsame Einführung der Goldwährung: die Primärunion	218
2.3.3.2.1.	Die Inhalte der Konvention	218
2.3.3.2.2.	Nationale und übernationale Regelungen	219
2.3.3.3.	Gemeinsame Währungsordnung im Spannungsfeld zwischen Vertrag und Marktkräften	221
2.3.3.3.1.	Ökonomische Aufholprozesse	221
2.3.3.3.2.	Sukzessiver Auf- und Abbau der gemeinsamen Regelungen	226
2.3.3.3.3.	Eine hohe Anpassungsfähigkeit des Regelsystems	229
2.3.3.3.4.	Monetäre Nationalisierungsprozesse	232
2.3.3.4.	<i>Zusammenfassung</i>	239
2.3.4.	Dominanz der Mitglieder: Aufbau und Abbau eines gemeinsamen Regulierungssystems	241
2.3.4.1.	Ein einheitlicher Lebenszyklus	241
2.3.4.2.	Parallelen und Besonderheiten in den einzelnen Entwicklungsstufen	247
2.3.4.2.1.	Kosten-Nutzen-Kalküle der Mitglieder oder die Entscheidung für die Union	247
2.3.4.2.2.	Übernationalisierung der monetären Ordnung	250
2.3.4.2.3.	Test der Funktionsfähigkeit	254
2.3.4.2.4.	Unionsvertrag versus Unionsrealität	255
2.3.4.2.5.	Reaktionen der Akteure	256
2.3.4.2.5.1.	Adaptionen der Unionsordnung	256
2.3.4.2.5.2.	Strategien der privaten Wirtschaftssubjekte	258

2.3.4.2.6.	Die Nationalisierung der monetären Ordnungen oder das Ende der Unionen	258
2.4.	Permanente Unionen und Temporäre Unionen des 19. Jahrhunderts	261

TEIL III DER WEG ZU EINER WÄHRUNG FÜR EUROPA

1.	Europa als Integrationsraum	263
2.	Die Währung im Integrationsprozeß der Europäischen Gemeinschaften: Vorläufer einer Währungsunion	266
2.1.	Eine Europäische Währungsunion als Form der monetären Neuordnung nach 1945?	266
2.2.	Eine funktionierende Weltwährungsordnung als Ersatz für europäische Integrationsformen?	267
2.3.	Das Aktionsprogramm für die zweite Stufe des Gemeinsamen Marktes	268
2.4.	Der Werner-Plan und sein Schicksal	269
2.5.	Das Europäische Währungssystem	271
3.	Die (vorerst) letzte Etappe auf dem Weg zu einer gemeinsamen europäischen Währung	278
3.1.	Eine Skizze der Verwirklichungsschritte für eine gemeinsame monetäre Ordnung	282
3.2.	Offene Fragen und kontroverse Positionen vor dem Konsens: Ein kurzes Protokoll	286

TEIL IV ZWÖLF LEHREN AUS DER GESCHICHTE

1.	Übernationalisierung der Währung bei Beibehaltung nationaler Strukturen	290
1.1.	Visionen als Integrationslokomotiven	290
1.2.	Souveränitätsreste als inhärenter Sprengsatz	296
2.	Geld als volkswirtschaftliche Institution	306
2.1.	Kleinräumige Geldordnungen - ein falscher Rahmen für große Märkte?	306
2.2.	Politische und wirtschaftspolitische Dimensionen des Geldes	309
2.3.	Braucht es eine monetäre Superinstanz?	312
3.	Staatliche Wirtschaftspolitik	316
3.1.	Schutz der Europa-Währung vor einer nationalstaatlichen Wirtschaftspolitik	316
3.2.	Europäischer Leviathan oder wirtschaftspolitische Enthaltsamkeit?	317

4.	Einige Konstruktionsmerkmale	321
4.1.	Institutionalisierte Übergangsphase - Gefahren und Chancen	321
4.2.	Monetäre Union Europa im Spannungsfeld zentrifugaler und zentripetaler Kräfte	327
4.3.	Monetäre Ordnungsinterdependenzen	329
4.4.	Trade offs in der Ausgestaltung des Regelsystems	331
4.5.	Erforderliche Anpassungsmechanismen	335
5.	Ein kurzes Resümee	337
	<i>Abbildungsverzeichnis</i>	339
	<i>Tabellenverzeichnis</i>	339
	<i>Übersichtenverzeichnis</i>	340
	<i>Literaturverzeichnis</i>	341